

Wieso Karriere bei der Bundeswehr machen?

Sabrina Rödder



Hartmut Decker hält auf Messen und in Schulen Fachvorträge über die Bundeswehr. Schon seit einigen Jahren kommt er auch an die NAOS in Diez und beantwortet die Fragen der Schüler. Foto: Sabrina Rödder

Referent erklärt Schülern der NAOS die Risiken und Chancen einer Ausbildung zum Soldaten

Diez. Was genau macht die Bundeswehr? Was bietet sie im zivilen beziehungsweise militärischen Bereich für Ausbildungs- und Jobmöglichkeiten an? Schon seit bestimmt 20 Jahren statten Soldaten der NAOS (Nicolaus-August-Otto-Schule) in Diez einen Besuch ab, um den Schülern alles Wichtige rund um die Bundeswehr zu erklären. Dazu steht eine Woche lang ein Infomobil auf dem Schulhof, in dem Soldaten Fragen beantworten. Referent Hartmut Decker hält zudem Fachvorträge – vorrangig im Unterricht der Abschlussklassen.

Eine Win-win-Situation sowohl für die Bundeswehr als auch die Schule. Denn einerseits, so erklärt Rainer Schmidt, stellvertretender Schulleiter: „Am Ende der Schulbeziehungsweise Ausbildungszeit erinnern sich die Schüler vielleicht noch einmal an den Vortrag“ und daran, dass eine Karriere bei der Bundeswehr durchaus interessant sein kann, erhofft sich Schmidt von den Besuchen. Die Bundeswehr habe mit München und Hamburg zwei Hochschulstandorte in Deutschland, wodurch Interessierte unter anderem einen technischen Berufszweig, aber auch ein Studium der

Medizin einschlagen könnten. Und andererseits sucht die Bundeswehr nach wie vor Unterstützung, möchte in den kommenden Jahren die zurzeit 183 000 Mitglieder auf 203 000 aufstocken, so erklärt es Hartmut Decker.

Bei seinem anschaulichen Vortrag macht der Referent gleich deutlich: „Wer sich bei uns bewirbt, kann weltweit zum Einsatz kommen.“ Ob dies nun als Risiko oder als Chance gesehen werde, sei jedem selbst überlassen. So könne man beispielsweise in Litauen, aber auch in Mali oder in Afghanistan stationiert werden. Zu den Aufgaben der Bundeswehr, die seit dem Jahr 1955 besteht, zählt es zum Beispiel, für sichere Verhältnisse in den Flüchtlingsländern zu sorgen oder die Ebola-Bekämpfung in Westafrika zu unterstützen, erklärt Decker. Er selbst habe nach seinem Abitur am Sophie-Hedwig-Gymnasium in Diez eine Lehre zum Groß- und Einzelhandelskaufmann eingeschlagen und schnell gemerkt, dass es nicht das Richtige für ihn sei. So zog es ihn zur Bundeswehr.

Auf die Frage eines Schülers, wie gefährlich ein Einsatz denn sein kann, sagt der 54-Jährige: „Die letzten tödlich verunglückten Menschen hat es im Dezember und im Januar gegeben. Im Dezember gab es zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz in Mali.“ Im Januar sei eine Person im Wald von einem großen Ast erschlagen worden. „Ein gewisses Risiko lässt sich nicht vermeiden“, aber meist seien es Unfälle, die auch genau so in Deutschland passieren könnten, sagt Decker. Seitdem die Bundeswehr in Afghanistan im Einsatz ist – und das schon seit 2002 – habe es 54 Tote gegeben, allein 30 davon seien allerdings durch Verkehrsunfälle ums Leben gekommen, hält der Referent fest.

„Wer sich bei uns bewirbt, kann weltweit zum Einsatz kommen.“

Hartmut Decker hält Fachvorträge an der NAOS.